

STIMMEN VOM FORUM I

„Das Thema ist sehr spannungsreich – und sehr schwierig. Denn: Identität ist nicht austauschbar.“
Göttweigs Abt Columban Luser

„Es hat immer schwierige Zeiten in Europa gegeben.“

Europa-Forum-Präsidentin
EU-Landesrätin Barbara Schwarz

„Kraftmeierei und Angstmeierei haben noch nie den Weg nach vorne gewiesen.“
Dieselbe

„In ‚Newsweek‘ ist der Euro schon kaputt – das ist unverantwortlich.“

Journalist und Autor Hugo Portisch

„Europa hat Deutschland gerettet. Und Deutschland hat Europa zu retten.“
Derselbe

„Mit einem hat Frau Merkel Recht: In Zukunft muss mehr Europa her!“
Derselbe

„Die Krise ist in Wahrheit ein unglaublicher Spaltpilz geworden.“
NÖ Landeshauptmann
Erwin Pröll

„Europa ist heute für viele eine Problemzone, ein bürokratisches Ungetüm und ein finanzielles Sorgenkind.“
Derselbe

„Aber: Europa darf nie aufhören!“
Derselbe

„Es gibt kein neues Europa ohne neue Regeln.“
Derselbe

„Was wir erreicht haben, ist der Schaum auf dem Cappuccino.“
Elmar Brok,
deutscher EU-Parlamentarier

„Europa wird nach

EUROPA-FORUM WACHAU / Um Identität und andere Krisen ging e

VON MARTIN GEBHART
UND MICHAELA FLECK

Das Ergebnis der Griechenland-Wahl wusste man noch nicht, dennoch lag dieser sonntägliche Urnengang am Wochenende wie ein drohender Schatten über dem diesjährigen Europa-Forum Wachau im Stift Göttweig. Von der europäischen Aufbruchsstimmung der vergangenen Jahre war deswegen diesmal anfangs wenig zu spüren. Es war „Zweifel und Pessimismus“ im Raum, wie es Landeshauptmann Erwin Pröll bei seinem Resümee ansprach. Aufkommender Nationalismus, der angesichts der Krise die Sinnhaftigkeit der Europäischen Union in Frage stellt, wurde offen angesprochen. Dennoch waren sich die Vertreter der verschiedensten Länder nach dem zweitägigen Forum einig: Wir brauchen Europa. Es gibt keine Alternative zur Europäischen Union.

„Ich bin zuversichtlich“, meinte gleich zur Begrüßung Europa-Forum-Präsidentin Landesrätin Barbara Schwarz – auch „inmitten vielleicht der gefährlichsten Krise Europas“, so Moderator und Europa-Experte Paul Lendvai. „Die Aussichten sind nicht so schlecht – egal wie es in Griechenland ausgeht“, konstatierte auch Star-Journalist und Geschichtskenner Hugo Portisch. Nachsatz: „Was ist die Identität Europas? Das ist die Europäische Union, es gibt keine

andere Antwort.“ Wobei Portisch, genauso wie der Vizepräsident des EU-Parlaments Othmar Karas, darauf pochte, dass die politische Union in Europa kommen wird müssen.

„Europa braucht ehrliche, verständliche Erklärungen“

Mit kritischen Worten zu Europa eröffnete Landeshauptmann Erwin Pröll seine Rede: „Es verstärkt sich immer mehr das Gefühl, dass in Europa nichts mehr vorwärts noch rückwärts geht. Es stellt sich daher immer mehr die Frage, ob Europa am Ende ist. Aber Europa darf kein Ende haben, es darf nicht aufhören.“ Seine Forderungen an die EU: Neue Leitideen, mehr Geduld mit der Entwicklung, neue Regeln und: „Europa braucht ehrliche und verständliche Erklärungen.“ Nur so könne es von allen verstanden werden.

Als glühende Europäer zeigten sich vor allem die deutschen Vertreter am Rednerpult: Elmar Brok, Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im EU-Parlament, und die bayrische Staatsministerin für Bundes- und Europa-Angelegenheiten Emilia Müller. Wobei Brok all jene warnte, die wegen Griechenland mit einem Zusammenbruch liebäugeln. Brok: „Nichts ist teurer als der Crash.“ Sein optimistischer Ansatz: „Wenn wir es schaffen, die Krise zu meistern, werden wir

danach verdammt stärker sein.“ Dass die Krise gemeistert wird davon waren eigentlich alle Redner überzeugt. Wobei Emilia Müller schon einen strikten Weisung forderte: „Wenn ein Land nicht willens ist, seinen Haushalt in Ordnung zu bringen, dann sollte es die Gemeinschaft verlassen.“

Deutlich wurde auch immer wieder angesprochen, dass künftig Nationalstaaten mehr Rechte an die Europäische Union abgeben werden müssen, was ja auch die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel angekündigt hatte. Landeshauptmann Erwin Pröll: „Ich kann mich damit anfreunden.“ Allerdings müssten im gleichen Atemzug die Regionen in Europa aufgewertet werden.

Kommissionspräsident sollte direkt gewählt werden

Mehr Mitspracherecht der Bürger in Europa forderte Vizekanzler und Außenminister Michael Spindelegger. Er könne sich auch vorstellen, dass künftig der Präsident der EU-Kommission direkt gewählt wird. Spindelegger: „Wir brauchen Instrumente, um die Europamüdigkeit zu bekämpfen.“

Bezüglich der Identität von Europa brachte Spindelegger gezielt einen Punkt ein: „Wir haben auch eine christliche Vergangenheit. Für uns ist es identitätsstiftend, das christliche Abendland zu sein.“



„Zuversichtlich“: Barbara Schwarz.



„Wissen, worum es geht“: Hugo Portisch.



„Nachdenken, wo wir stehen“: Erwin Pröll.



„Ohne Zynismus“: Elmar Brok.



„Starke Regionen“: Keith Whitmore.

STIMMEN VOM FORUM I

„Das Thema ist sehr spannungsreich – und sehr schwierig. Denn: Identität ist nicht austauschbar.“

Göttweigs Abt Columban Luser

„Es hat immer schwierige Zeiten in Europa gegeben.“

Europa-Forum-Präsidentin
EU-Landesrätin Barbara Schwarz

„Kraftmeierei und Angstmeierei haben noch nie den Weg nach vorne gewiesen.“

Dieselbe

„In ‚Newsweek‘ ist der Euro schon kaputt – das ist unverantwortlich.“

Journalist und Autor Hugo Portisch

„Europa hat Deutschland gerettet. Und Deutschland hat Europa zu retten.“

Dieselbe

„Mit einem hat Frau Merkel Recht: In Zukunft muss mehr Europa her!“

Dieselbe

„Die Krise ist in Wahrheit ein unglaublicher Spaltpilz geworden.“

NÖ Landeshauptmann
Erwin Pröll

„Europa ist heute für viele eine Problemzone, ein bürokratisches Ungetüm und ein finanzielles Sorgenkind.“

Dieselbe

„Aber: Europa darf nie aufhören!“

Dieselbe

„Es gibt kein neues Europa ohne neue Regeln.“

Dieselbe

„Was wir erreicht haben, ist der Schaum auf dem Cappuccino.“

Elmar Brok,
deutscher EU-Parlamentarier

„Europa wird nac

EUROPA-FORUM WACHAU / Um Identität und andere Krisen g

VON MARTIN GEBHART
UND MICHAELA FLECK

Das Ergebnis der Griechenland-Wahl wusste man noch nicht, dennoch lag dieser sonntägliche Urnengang am Wochenende wie ein drohender Schatten über dem diesjährigen Europa-Forum Wachau im Stift Göttweig. Von der europäischen Aufbruchsstimmung der vergangenen Jahre war deswegen diesmal anfangs wenig zu spüren. Es war „Zweifel und Pessimismus“ im Raum, wie es Landeshauptmann Erwin Pröll bei seinem Resümee ansprach. Aufkommender Nationalismus, der angesichts der Krise die Sinnhaftigkeit der Europäischen Union in Frage stellt, wurde offen angesprochen. Dennoch waren sich die Vertreter der verschiedensten Länder nach dem zweitägigen Forum einig: Wir brauchen Europa. Es gibt keine Alternative zur Europäischen Union.

„Ich bin zuversichtlich“, meinte gleich zur Begrüßung Europa-Forum-Präsidentin Landesrätin Barbara Schwarz – auch „inmitten vielleicht der gefährlichsten Krise Europas“, so Moderator und Europa-Experte Paul Lendvai. „Die Aussichten sind nicht so schlecht – egal wie es in Griechenland ausgeht“, konstatierte auch Star-Journalist und Geschichtskenner Hugo Portisch. Nachsatz: „Was ist die Identität Europas? Das ist die Europäische Union, es gibt keine

andere Antwort.“ Wobei Portisch, genauso wie der Vizepräsident des EU-Parlaments Othmar Karas, darauf pochte, dass die politische Union in Europa kommen wird müssen.

„Europa braucht ehrliche, verständliche Erklärungen“

Mit kritischen Worten zu Europa eröffnete Landeshauptmann Erwin Pröll seine Rede: „Es verstärkt sich immer mehr das Gefühl, dass in Europa nichts mehr vorwärts noch rückwärts geht. Es stellt sich daher immer mehr die Frage, ob Europa am Ende ist. Aber Europa darf kein Ende haben, es darf nicht aufhören.“ Seine Forderungen an die EU: Neue Leitideen, mehr Geduld mit der Entwicklung, neue Regeln und: „Europa braucht ehrliche und verständliche Erklärungen.“ Nur so könne es von allen verstanden werden.

Als glühende Europäer zeigten sich vor allem die deutschen Vertreter am Rednerpult: Elmar Brok, Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im EU-Parlament, und die bayrische Staatsministerin für Bundes- und Europa-Angelegenheiten Emilia Müller. Wobei Brok all jene warnte, die wegen Griechenland mit einem Zusammenbruch liebäugeln. Brok: „Nichts ist teurer als der Crash.“ Sein optimistischer Ansatz: „Wenn wir es schaffen, die Krise zu meistern, werden wir

danach verdammt stärker. Dass die Krise gemeisterbar ist, davon waren eigentlich alle überzeugt. Wobei Müller schon einen strikt forderte: „Wenn ein Land willens ist, seinen Hausordnung zu bringen, dann es die Gemeinschaft verlässt.“

Deutlich wurde auch wieder angesprochen, dass die Mitgliedsstaaten mehr an die Europäische Union binden werden müssen, was die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel angekündigt hatte. Landeshauptmann Pröll: „Ich kann mich dafür freuen.“ Allerdings ist es im gleichen Atemzug die Notwendigkeit in Europa aufgewertet worden.

Kommissionspräsident sollte direkt gewählt werden

Mehr Mitspracherecht für die Bürger in Europa forderte die Bundeskanzlerin und Außenministerin Angelika Merkel. Er forderte sich auch vorstellen, dass die Kommission der Präsident der EU-Kommission direkt gewählt wird. Spindler: „Wir brauchen Ideen, um die Europäer zu bekämpfen.“

Bezüglich der Identität in Europa brachte Spindler einen Punkt ein: „Wir brauchen auch eine christliche Vergangenheit. Für uns ist es identitätsstiftend, das christliche Abendland zu sein.“



„Zuversichtlich“: Barbara Schwarz.



„Wissen, worum es geht“: Hugo Portisch.



„Nachdenken, wo wir stehen“: Erwin Pröll.



„Ohne Zynismus“: Elmar Brok.



„Starke Regionen“: Kevin Whitmore.



Krise stärker sein!“

beim 17. Forum am Göttweiger Berg. Tenor: „Wir schaffen das!“

STIMMEN VOM FORUM II

„Der Bürger ist nicht daran interessiert, ob es der Dorfscherriff oder Europol ist. Der Bürger ist daran interessiert, sicher über die Straße gehen zu können.“ **Elmar Brok**

„Die Erweiterung der regionalen Autonomie ist das beste Gegengift gegen Abspaltungen.“

Keith Whitmore,
britischer Präsident des
Kongresses der Regionen Europas

„Die Union lebt schon wesentlich länger als einige ihrer Mitgliedsstaaten.“

EU-Kommissar Johannes Hahn

„Es wird so getan, als wären die griechischen Wahlen jetzt die Schicksalswahlen für Europa. Es wird ein neues Parlament gewählt, mehr nicht.“

Außenminister Michael Spindelegger

Diskutierten beim 17. Europa-Forum Wachau in Stift Göttweig über „Europas Identität – was bleibt von Europa?“: **Elmar Brok, Paul Lendvai, Hugo Portisch, Michael Spindelegger, Erwin Pröll, Keith Whitmore, Barbara Schwarz, Johannes Hahn und Columban Luser (von links).** FOTOS: ERICH MARSCHIK

„Außerhalb Europas weiß man sehr genau, wer und was Europa ist.“

Derselbe

„Die Geduld der Europäer mit den Schuldenländern geht schön langsam zu Ende.“

Emilia Müller,
bayrische Staatsministerin

„Ziel ist es, dass Europa stärker aus der Krise hervorgeht, als es hineingegangen ist.“

Dieselbe

„In den Zielen sind wir uns rasch einig, in der Methodik nicht.“

Othmar Karas,
Vizepräsident des EU-Parlaments

„Europa-Forum ist ein Dialog ohne Heuchelei.“

Moderator Paul Lendvai



„Nicht nur eigene Nabelschau“: Johannes Hahn.



„Spektakuläre Schritte“: Michael Spindelegger.



„EU ist unser Schicksal“: Emilia Müller.



„Brauchen politische Union“: Othmar Karas.



„Noch mehr Integration“: Miroslav Lajčák.

Die EU sucht den Dialog

BÜRGERFORUM / Fragen direkt in Mautern und im Internet möglich.

Unter dem Namen „Townhall-Meeting“ stellen sich Politiker der EU direkt den Fragen der Bürger. „Ich bin mir bewusst, dass heute viele Bürger dem europäischen Projekt kritischer gegenüberstehen“, sagt Außenminister Michael Spindelegger (Bild). Man müsse daher die Bürger stärker in die Zukunft der europäischen Integration einbinden.

Spindelegger wird gemeinsam mit dem EU-Kommissar für Regionalpolitik, Johannes Hahn, am Freitag, 22. Juni, um 16 Uhr in der Römerhalle Mautern den Bürgern zuhören und Fragen beantworten: „Die Gedanken, Sorgen und Wünsche der Bürger an ein gemeinsames Europa sollen im Mittelpunkt stehen“, wollen die beiden Politiker die Impulse aus der Bevölkerung in die Politik mitnehmen.

Fragen zum Thema EU können auch im Internet an das „Townhall-Meeting“ gestellt werden: Ein Formular dafür finden Sie auf der NÖN-Homepage: www.noen.at/townhallmeeting



Kritik an der Kritik des Rechnungshofs

LANDES-FINANZEN / NÖ-Finanzreferent Wolfgang Sobotka spricht von wertlosen veralteten Zahlen.

VON ANTON JOHANN FUCHS

Dass der Bundesrechnungshof (BRH) eine Finanzprüfung des Landes für die Jahre 2005 bis 2010 wenige Tage vor der Budgetdebatte im NÖ Landtag veröffentlichte, mag Zufall sein.

Dass die Wirtschaftskrise und ihre Auswirkungen, die Gegenmaßnahmen und die folgenden Budgetkorrekturen nur sehr am Rande erwähnt wurden, ist für den Landesfinanzreferenten Wolfgang Sobotka kein Zufall. Genauso wenig wie die Tatsache, dass der BRH nur einen Bruchteil der Stellungnahmen des Landes eingearbeitet habe. Das Hinhalten auf die Bundesländer habe System.

Kritik des Rechnungshofs: Finanzschulden verdoppelt

Der Rechnungshof kritisiert, dass in diesen fünf Jahren die Finanzschulden Niederösterreichs von 1,7 auf 4 Milliarden Euro gestiegen seien, die Pro-Kopf-Verschuldung auf 2458 Euro.

Die Opposition verwendete die Zahlen jedenfalls vor und wäh-

rend der Budgetdebatte genüsslich. Besonders erbost Sobotka die Behauptung, Niederösterreich sei das höchst verschuldete Bundesland: „Wir haben jetzt eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1968 Euro, ohne die Landesspitäler, die die anderen Bundesländer gar nicht einrechnen, wären es 1600 Euro.“ Dass der BRH jetzt Zahlen aus den Jahren 2005 bis 2010 präsentiert, hat für ihn den Wert „eines Wetterberichts von vor drei Wochen“.

Sinnvoller findet Sobotka eine zeitnahe Prüfung, wie das der Landesrechnungshof (LRH) mache. Der Rechnungsabschluss für 2011 wurde vom LRH ab Mai geprüft, das Ergebnis liegt bereits vor.

Kritisiert wurde Sobotka wegen seiner Attacken gegen den Rechnungshof von FP und SP. FP-Landesrätin Barbara Rosenkranz: „Es kann nicht sein, dass der Rechnungshof als bedeutende unabhängige Instanz öffentlich derart beflagelt wird.“ SP-Landesgeschäftsführer Günter Steindl sprach von einer „Rechnungshof-Phobie“ von Sobotka.

Herma Lechner

Der langjährige SPÖ-Klubobmann im NÖ-Landtag, Hermann Lechner, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. SPÖ-Vorsitzender würdigte den Politiker in den Menschen und einkommen zu v

Volksbegehren

Ohne jede gesellschaftliche Diskussion ist das gehen am Dokumenten Ende Initiator Hamzeichnete die Volksbegehren „lächerliche H

Für zwei Volksbegehren tag die Frist für Erklärungen: „direkte Demokratie“ Dem Steuervolksbegehren dürften die Unterschriften haben, ein Ende der Woche vor

finden sein wird, ist keine große Überraschung. Danach aber die Reihenfolge schon

ger, weil ja das Reißverschluss-System, wonach auf je eine Frau oder umgekehrt, diesmal gilt.

hinter dem folgende Kandidat: Der 3. Landtags-

Alfredo Rosenmaier der Stelle, dahinter St. Pölten Landtagsabgeordnete Heidemaria Onodi, Klubobmann Günther Leichtfried und Landtagsabgeordnete Karin Renner.

Die Nationalratsliste soll diesmal in NÖ erwartungsgemäß Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek anführen. Dahinter allerdings St. Pöltens Nationalratsabgeordneter Anton Heinzl

vor Ulrike Königsberger-Ludwig aus Amstetten, Otto Pendl aus dem Bezirk Baden und Peter Wittmann aus Wiener Neustadt. Womit da das Reißverschluss-System nicht ganz eingehalten werden dürfte.

Budgetdebatte als Einleitung zum Wahlkampf

Diesmal mussten die Landtagsabgeordneten bei der Budgetdebatte besonders lange ausharren. Am ersten Tag kamen viele erst um Mitternacht nach Hause, am zweiten Tag manche gar erst um zwei Uhr früh. Die Erklärung für die langen Diskussionen ist einfach: Es war die letzte Budgetdebatte vor den Landtagswahlen im kommenden Jahr. Dementsprechend wurden mehr Redner

ans Pult geschickt wurden Wahlthemen dass sich ÖVP niert haben, e hauptmanns werden, die S ging. Dafür u HTL für das V Debatte, die I viertel-Autob Als bemerk bei der ÖVP 1 batte noch, d obmann Leu Wieselburger Pernkopf we nach den Un diert Bedank deshauptma Leitner – au aber nicht er

Die EU sucht den Dialog

BÜRGERFORUM / Fragen direkt in Mautern und im Internet möglich.

Unter dem Namen „Townhall-Meeting“ stellen sich Politiker der EU direkt den Fragen der Bürger. „Ich bin mir bewusst, dass heute viele Bürger dem europäischen Projekt kritischer gegenüberstehen“, sagt Außenminister Michael Spindelegger (Bild). Man müsse daher die Bürger stärker in die Zukunft der europäischen Integration einbinden.



Spindelegger wird gemeinsam mit dem EU-Kommissar für Regionalpolitik, Johannes Hahn, am Freitag, 22. Juni, um 16 Uhr in der Römerhalle Mautern den Bürgern zuhören und Fragen beantworten: „Die Gedanken, Sorgen und Wünsche der Bürger an ein gemeinsames Europa sollen im Mittelpunkt stehen“, wollen die beiden Politiker die Impulse aus der Bevölkerung in die Politik mitnehmen.

Fragen zum Thema EU können auch im Internet an das „Townhall-Meeting“ gestellt werden: Ein Formular dafür finden Sie auf der NÖN-Homepage: www.noen.at/townhall-meeting

Kritik an der Kritik des Rechnungshofs

LANDES-FINANZEN / NÖ-Finanzreferent Wolfgang Sobotka spricht von wertlosen veralteten Zahlen.

VON ANTON JOHANN FUCHS

Dass der Bundesrechnungshof (BRH) eine Finanzprüfung des Landes für die Jahre 2005 bis 2010 wenige Tage vor der Budgetdebatte im NÖ Landtag veröffentlichte, mag Zufall sein.

Dass die Wirtschaftskrise und ihre Auswirkungen, die Gegenmaßnahmen und die folgenden Budgetkorrekturen nur sehr am Rande erwähnt wurden, ist für den Landesfinanzreferenten Wolfgang Sobotka kein Zufall. Genauso wenig wie die Tatsache, dass der BRH nur einen Bruchteil der Stellungnahmen des Landes eingearbeitet habe. Das Hinhalten auf die Bundesländer habe System.

Kritik des Rechnungshofs: Finanzschulden verdoppelt

Der Rechnungshof kritisiert, dass in diesen fünf Jahren die Finanzschulden Niederösterreichs von 1,7 auf 4 Milliarden Euro gestiegen seien, die Pro-Kopf-Verschuldung auf 2458 Euro.

Die Opposition verwendete die Zahlen jedenfalls vor und wäh-

rend der Budgetdebatte genüsslich. Besonders erbost Sobotka die Behauptung, Niederösterreich sei das höchst verschuldete Bundesland: „Wir haben jetzt eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1968 Euro, ohne die Landesspitäler, die die anderen Bundesländer gar nicht einrechnen, wären es 1600 Euro.“ Dass der BRH jetzt Zahlen aus den Jahren 2005 bis 2010 präsentiert, hat für ihn den Wert „eines Wetterberichts von vor drei Wochen“.

Sinnvoller findet Sobotka eine zeitnahe Prüfung, wie das der Landesrechnungshof (LRH) mache. Der Rechnungsabschluss für 2011 wurde vom LRH ab Mai geprüft, das Ergebnis liegt bereits vor.

Kritisiert wurde Sobotka wegen seiner Attacken gegen den Rechnungshof von FP und SP. FP-Landesrätin Barbara Rosenkranz: „Es kann nicht sein, dass der Rechnungshof als bedeutende unabhängige Instanz öffentlich derart beflagelt wird.“ SP-Landesgeschäftsführer Günter Steindl sprach von einer „Rechnungshof-Phobie“ von Sobotka.

Herman Lechner

Der langjährige SPÖ-Klubobmann im NÖ-Landtag, Hermann Lechner, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. SPÖ-Vorsitzend würdigte den Politiker in seinen Menschen sieht und ein kommen zu ver-

Volksbegehren

Ohne jede Gesetzesfassung ist das Volksbegehren am Donnerstag im Parlament endbeurteilt. Initiator Hanne zeichnete die Volksbegehrens „lächerliche Heurückwärtsgang“. Für zwei Volksbegehren tag die Frist für die Erklärungen: „Möchte die direkte Demokratie die Steuererhöhung durchsetzen“ und „Steuervolksbegehren“. Unterschriften haben, ein Ergebnis der Woche vor-

POLITISCHE RANDNOTIZEN



MARTIN GEBHART über SPÖ-Listen & Wahl-Geplänkel.

m.gebhart@noen.at

S PÖ beschließt ihre Landeslisten. Überraschend früh setzt sich die Landes-SPÖ mit ihren Kandidatenlisten für die Landtagswahl und die Nationalratswahl 2013 auseinander. Im Landes-Präsidium soll anfangs der Woche abgesegnet werden, wer auf den Landeslisten in die Wahl geht. Dass bei der Landtagswahl Landeshauptmannstellvertreter **Sepp Leitner** Spitzenkandidat und Landesrätin **Karin Scheele** an zweiter Stelle

zu finden sein wird, ist keine große Überraschung. Danach aber war die Reihenfolge schon schwieriger, weil ja das Reißverschluss-System, wonach auf jeden Mann eine Frau oder umgekehrt folgen muss, diesmal gilt. Deswegen werden hinter dem Regierungs-Duo folgende Kandidaten erwartet: Der 3. Landtagspräsident **Alfredo Rosenmaier** an dritter Stelle, dahinter St. Pöltens Landtagsabgeordnete **Heidemaria Onodi**, Klubobmann **Günther Leichtfried** und Landtagsabgeordnete **Karin Renner**.

Die Nationalratsliste soll diesmal in NÖ erwartungsgemäß Frauenministerin **Gabriele Heinisch-Hosek** anführen. Dahinter allerdings St. Pöltens Nationalratsabgeordneter **Anton Heinzl**

vor **Ulrike Königsberger-Ludwig** aus Amstetten, **Otto Pendl** aus dem Bezirk Baden und **Peter Wittmann** aus Wiener Neustadt. Womit da das Reißverschluss-System nicht ganz eingehalten werden dürfte.

Budgetdebatte als Einleitung zum Wahlkampf.

Diesmal mussten die Landtagsabgeordneten bei der Budgetdebatte besonders lange ausharren. Am ersten Tag kamen viele erst um Mitternacht nach Hause, am zweiten Tag manche gar erst um zwei Uhr früh. Die Erklärung für die langen Diskussionen ist einfach: Es war die letzte Budgetdebatte vor den Landtagswahlen im kommenden Jahr. Dementsprechend wurden mehr Redner

ans Pult geschickt. Während der Wahlthemen diskutiert wurden, dass sich ÖVP nicht entschieden haben, die Hauptmannschaft werden, die SPÖ ging. Dafür wurde HTL für das Wahlthema Debatte, die Fi-vertel-Autobahn. Als bemerkenswert bei der ÖVP Debatte noch, dass obmann **Leichtfried** Wieselburger **Pernkopf** weg nach den Umdebatte bedankt **Leitner** – auch aber nicht er-